

Bildung sucht Dialog!

Dieser dritte Band der PH NÖ sammelt und präsentiert Facetten der Diskussion um Fragen zu
– Gewalt in und an der Schule,
– demokratischer Erziehung,
– Verhaltenskultur.

Er will alle LehrerInnen und an Bildung interessierten BürgerInnen einladen zu Kontakt, Gespräch und Zusammenarbeit.

ISBN 978-3-9519897-3-0



Erwin Rauscher (Hg.) **Schulkultur**

Pädagogik *für* Nieder-
österreich — **Band 3**

Erwin Rauscher (Hg.)

Schulkultur

Schuldemokratie, Gewaltprävention, Verhaltens*kultur*

Pädagogik
für
Niederösterreich
Band 3



Erwin Rauscher (Hg.)

Schulkultur

Schuldemokratie, Gewaltprävention, Verhaltens*kultur*

Pädagogik
für
Niederösterreich

Band 3



IMPRESSUM

Eigentümer und Medieninhaber:
Pädagogische Hochschule Niederösterreich
Mühlgasse 67, A 2500 Baden

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Austria – 2009
Redaktion: Erwin Rauscher
Lektorat: Günter Glantschnig
Text, Gestaltung und Layout: Erwin Rauscher
Druck: Druckerei Philipp GmbH, Grabengasse 27, A 2500 Baden

ISBN 978-3-9519897-3-0

Barbara Holub & Sybille Roszner

Erziehung zu Demokratie und Gemeinschaft

Die Jenaplanpädagogik, ein Instrument der Schulentwicklung

In einer heterogenen Klasse arbeiten Schüler/innen aller sozialen Schichten miteinander, unabhängig von Konfession, Kultur, Alter, geistigen oder körperlichen Fähigkeiten. Sie haben ein hohes Maß an Mitsprache in den Belangen des Unterrichts und der Pausengestaltung. Im demokratischen Gremium ‚Klassenrat‘ machen sie erste echte Erfahrungen mit demokratischen Entscheidungsstrukturen und der Einflussnahme auf Entscheidungsprozesse.

Auf eine Initiative des Europarates stimmten 2004 Schulkinder aus 20 europäischen Staaten per Internet über eine ‚Europäische Charta für eine demokratische Schule ohne Gewalt‘ ab. Auszüge dienen als Grundlage für die präventive pädagogische Arbeit der Autorinnen gegen Gewalt und für demokratisches Verhalten:

- ❖ „Alle Mitglieder der Schulgemeinschaft haben das Recht auf eine sichere und friedliche Schule. Es liegt in der Verantwortung jedes Einzelnen, dazu beizutragen, dass ein positives und anregendes Umfeld für das Lernen und die Entwicklung der Persönlichkeit geschaffen wird.“
- ❖ „Jede einzelne Person hat das Recht auf eine gleichwertige Behandlung und gegenseitigen Respekt, ungeachtet jeglicher persönlicher Unterschiede.“
- ❖ „In einer demokratischen Schule werden Konflikte auf eine gewaltfreie und konstruktive Art und Weise in Zusammenarbeit aller Mitglieder der Schulgemeinschaft gelöst.“
- ❖ Jeder Fall von Gewalt wird sofort untersucht und bearbeitet.“¹

Nachfolgend wird das Demokratieverständnis in einer Jenaplanklasse mit dem Klassenrat als einem wichtigen demokratischen Element, das u.a. als Plattform für die Verhinderung bzw. Aufarbeitung von Gewalt dient, vorgestellt.

1 Demokratie und Jenaplanpädagogik

Peter Petersens Jenaplanpädagogik lehrt die Kunst der Kooperation mit Andersdenkenden: Die Erziehungsidee ist mit dem Arbeitsbegriff eng verbunden.² Schüler/innen, Lehrkräfte und Eltern bringen sich mit all ihren Fähigkeiten und Kenntnissen absichtslos in die Gemeinschaft ein und werden zur Persönlichkeit durch Leben in einer echten Gemeinschaft. Die Frage nach der Unterrichtsmethodik ist zweitrangig: Erst wenn echtes Gemeinschaftsleben funktioniert, kommen didaktische und methodische Überlegungen zu ihrem Recht und zur Entfaltung des ‚schulpädagogischen Sinns‘. Die Lehrenden gestalten ihre Lerngruppe oder Klasse so, dass immer ausreichend Raum für zwischenmenschliche Aktivitäten bleibt.

Petersen beschreibt die *pädagogische Situation* als einen problematischen Lebenskreis von Kindern um eine Lehrperson, der von dieser Person in pädagogischer Absicht geordnet ist, so wie jedes einzelne Mitglied des Lebenskreises es benötigt. Durch diese Situation wird jedes Kind angeregt, als eigenständige Person tätig zu werden.³ Es ist Aufgabe der/des Lehrenden, den Unterricht dahingehend zu gestalten: Kinder werden angeregt, Probleme zu erkennen, zu thematisieren, gemeinschaftlich Lösungen zu suchen und zu finden.

Die Pädagogik Peter Petersens ist der *Erziehung zu Demokratie und Gemeinschaft* verpflichtet und soll den so gebildeten Menschen vor den Einflüssen totalitärer Politik schützen. Dabei rücken vielfältige Themen ins Zentrum des Unterrichtsgeschehens. Persönliche Befindlichkeiten werden ebenso beachtet wie Klassenkonflikte oder Ereignisse innerhalb der Tagespolitik, die Kinder betreffen. Daraus resultieren *situative Schwerpunktbildungen und Entwicklungsverläufe*. Ständige Bewegung bewirkt eine aktive Gemeinschaft.

Erziehung zur Gemeinschaft macht nur Sinn, wenn diese Gemeinschaft auch gelebt wird. So wird die Jenaplanklasse als eine Gemeinschaft, die einem Spiegel der Gesellschaft gleicht, angesehen. Menschen verschiedenen Alters, unterschiedlicher Herkunft und mit individuellen Begabungen arbeiten innerhalb dieser Gemeinschaft mit- und nebeneinander. Petersen wendet sich gegen Jahrgangsklassenstruktur und altershomogene Einteilung. Auch dieses Modell spricht sich gezielt für eine *heterogene Lerngruppe* aus.

Die Vielfalt erfordert *Wochenplanunterricht*. Sein Prinzip ist nicht die durchorganisierte Schulstunde, sondern eine Ordnung unterschiedlicher Aktivitäten oder Aktionen nach pädagogischen Kriterien, die sich am Umfeld, an der momentanen Situation orientiert und ein hohes Maß an Flexibilität erfordert. Der Blick ist auf die pädagogische Situation gerichtet und verlangt, gemeinsam mit den Schülerinnen/Schülern, interessante Themen zu finden und ihr Interesse zu wecken. Dabei muss auf aktuellen Fragen der Kinder eingegangen werden. Diverse Mitbringsel der Schüler/innen werden wertschätzend als lernbedeutsam angesehen – und regen zur Arbeit damit an. Wichtig dabei ist die ‚Ergriffenheit‘ der Schülerin/des Schülers. Der rhythmisierte Wochenplan wird nach den Bedürfnissen der Kinder und den vorgegebenen Rahmenbedingungen jedes Jahr neu überlegt. Zentrum schulischen Lernens ist im Jenaplan die *Gruppe* – als Stammgruppe (Arbeit mit dem Arbeitsplan) oder als Niveaugruppe (Arbeit im Kurssystem).⁴

2 Umsetzung

Im Schuljahr 2006/07 wurde an der Praxisvolksschule der PH Wien nach wohl überlegter Vorlaufzeit mit einem neuen Konzept gestartet, welches eine bereits bestehende Mehrstufenklasse strukturell weiter entwickeln sollte. Ausgehend vom reformpädagogischen Modell des Jenaplans nach Peter Petersen, wurde eine veränderte Organisationsform der Mehrstufenklasse weitergedacht, in der die individuellen Bedürfnisse der Schüler/innen zwar stets im Vordergrund stehen, die Erziehung zu verantwortungsvollen Mitgliedern einer demokratischen Gesellschaft allerdings nicht außer Acht gelassen werden sollte:

- ❖ Drei Lehrerinnen unterrichten 24 Schüler/innen im Alter von sechs bis 11 Jahren nach fünf Lehrplanzuordnungen – nach den Lehrplänen für Vorschule, Volksschule, für Allgemeine Sonderschule, Schule für Schwerstbehinderte, Lehrplanzusatz für Kinder mit einer anderen Muttersprache.

- ❖ Stammgruppenarbeit, Niveaugruppenarbeit, Kurse und Wahlgruppenarbeit sind in einem rhythmisierten Wochenplan angeordnet; regelmäßig stattfindende Gesprächskreise und der Klassenrat sind darin fix verankert.
- ❖ Je nach Alter bzw. Bedürfnissen der Schüler/innen werden verbale Beurteilung, Lernfortschrittsdokumentation und/oder Ziffernbeurteilung verwendet.

3 Gesprächskultur

Um Demokratiebewusstsein in der Schule zu erzeugen, bedarf es innerhalb der Klassengemeinschaft der Auseinandersetzung mit Gesprächskultur. Dem gemeinsamen Klassengespräch, dem Gespräch in der Kleingruppe sowie dem Klassenrat wird bereits in der Planung genügend Zeit einberaumt: *„Der Auftrag der öffentlichen Schule in einer Demokratie ist nicht die Ausbildung von Persönlichkeiten, Gelehrten, Facharbeitern und Kulturträgern, der Auftrag lautet vielmehr: Kinder und junge Menschen zu politikfähigen, politikbereiten und verantwortungsbewussten Bürgerinnen/Bürgern zu machen und die Kultur weiterzugeben – zusammen: der nächsten Generation zu helfen, in der Welt in der sie leben, erwachsen zu werden.“*⁴⁵

Demokratie erfahren heißt Demokratie erleben. Gespräche werden bewusst in den Vordergrund des Geschehens gerückt. Dinge des täglichen Schullebens werden thematisiert, das Gespräch miteinander wird quasi zur Bildungsgrundform des Schulalltags. In Kreis-, Reflektions-, Team-, Tischgruppen-, Planungs-, Sachthemengespräch und Klassenrat werden Inhalte bearbeitet:

- ❖ *Wochenbeginn und -ausklang* werden miteinander gestaltet und gefeiert. Kinder erzählen, fragen nach, diskutieren.
- ❖ *Morgenkreise* – Kinder bringen sich mit ihrem Mitbringsel in die Gruppe ein und stellen es als Forschungsobjekt zur Verfügung.
- ❖ *Reflexionskreise* – Schüler/innen und Lehrer/innen sprechen Probleme oder Erlebnisse an, hören einander zu, fragen nach und liefern Anregungen zum Weiterdenken.
- ❖ Gespräche über *Sachthemen* – Kinder präsentieren ihre Projekte oder Referate vor der gesamten Gruppe, diskutieren anschließend und argumentieren.
- ❖ *Teamgespräche* – In der Stammgruppenzeit werden Arbeiten gemeinsam besprochen, bevor sie gemeinsam im Team ausgeführt werden.
- ❖ *Tischgruppengespräche* – Die Kinder arbeiten an unterschiedliche Aufgaben, kommen dabei ins Gespräch und helfen einander allenfalls dabei.
- ❖ *Lerntandems*: Schüler/innen der Grundstufe 1 und jene der Grundstufe 2 planen mit-



einander eine Arbeit, die sie dann gemeinsam durchführen (z. B. Verfassen von Texten).

Als Gesprächsregeln gelten:

- ☺ *Wir nehmen einander wahr.*
- ☺ *Wir lassen Fragen zu.*
- ☺ *Wir betrachten Fehler als Chance.*
- ☺ *Wir können Feedback geben und nehmen.*
- ☺ *Wir freuen uns offen über unsere Erfolge.*
- ☺ *Wir helfen einander ohne Aufforderung.*
- ☺ *Wir tragen alle Verantwortung.*
- ☺ *Wir arbeiten und leben ruhig, gelassen und fröhlich miteinander.*

4 Was ist der Klassenrat?



Dieses *demokratische Element* ist im rhythmisierten Wochenplan fest verankert. An den wöchentlichen Sitzungen nehmen alle Schüler/innen des 4. Lernjahres (verpflichtend) sowie des 3. Lernjahres (freiwillige Meldung zu Schulbeginn) teil.

Der Klassenrat wird von einer Pädagogin oder einer Schülerin/einem Schüler geleitet. Entscheidungen werden nach demokratischen Regeln gefällt.

In einem Protokoll (regelmäßiger Wechsel der Schriftführung) werden die wesentlichen Themen samt Lösungsvorschlägen und Entscheidungen festgehalten.

- ❖ Aktuelle Themen, die die Schüler/innen zu Schulbeginn einbringen, werden im Lauf des Jahres allgemein besprochen bzw. in Kleingruppen im Klassenrat bearbeitet. Die Ergebnisse werden der Klasse im Rahmen eines Informationskreises präsentiert. Beispiele dazu: Kino, Alltag, Geschwister, Freunde, Freundinnen, Gefühle, Teambildung, Arbeit in der Gruppe, „Das bin ich!“
- ❖ Die Klassenraumgestaltung (mit Umfragen zum Klassenklima oder „Das ist für mich ein rotes Tuch“) wird in bestimmten Abständen diskutiert, Verbesserungsmaßnahmen werden erarbeitet.
- ❖ Aktuelle Probleme mit einer Sammlung von Lösungsmöglichkeiten werden wöchentlich besprochen.
- ❖ Vorbereitungen zur Klassensprecherwahl sowie Planung der Durchführung stehen im September auf der Tagesordnung.
- ❖ Organisation von Ausflügen und Workshops im Rahmen der Unterrichtszeit werden überlegt (z. B.: Bastelstationen, Malaktivitäten, Theaterspiel).
- ❖ Basiskompetenzen werden in Form von Dialogen und Rollenspielen geübt, mit Themen

wie: ‚So kann ich Streit schlichten‘; ‚So kann ich einer Mitschülerin/einem Mitschüler helfen, wenn sie/er Probleme hat‘.

- ❖ Der Klassenrat tritt einmal pro Woche für die Dauer einer Unterrichtseinheit zusammen.
- ❖ Ein Protokoll wird verfasst und zu Beginn der nächsten Sitzung vorgelesen. Hier wird kontrolliert, ob die Lösungen schon durchgeführt wurden bzw. noch auf ihre Umsetzung warten. Danach unterschreibt der/die Schriftführer/in das Protokoll, das öffentlich zugänglich im Klassenraum ausgehängt wird.
- ❖ Jedes Kind hat die Möglichkeit, in den Klassenrat eingeladen zu werden, um Probleme und Ideen vorzutragen. Die Schüler/innen sollen demokratische und soziale Umgangsformen kennen lernen und in der Folge Verantwortung für ihre Entscheidungen übernehmen sowie deren Konsequenzen beachten können.
- ❖ Die Pädagogin/Der Pädagoge ist teilnehmendes Mitglied, hilft bei der Organisation und Moderation und ist bei Abstimmungen stimmberechtigt.

Exemplarische Protokoll-Abschriften:

Protokoll – Klassenrat der Ma:	
Tag:	19. 11. 2008
Zeit:	8:20 – 8:55 Uhr
Ort:	Klasse Ma / Deutschraum
Anwesende:	Katja, Klaudia, Kübra, Victoria, Amina, Leon, Gül, Sybille
	Gäste: Studierende des 1. Semesters
1. Thema:	KINO-Fragebögen: Wie hat die Befragung bis jetzt funktioniert? Abgabe: 26.11.
2. Thema:	Wolfs- und Giraffensprache – was bedeutet das? Rollenspiel dazu, damit wir als Klassenratkinder gut reagieren können, wenn wir Kindern helfen sollen.
3. Thema:	TRIO-Heft: Wie machen andere Kinder Klassenrat? Welche Ähnlichkeiten und welche Unterschiede können wir erkennen?
Schriftführerin:	Katja

Protokoll – Klassenrat der Ma:	
Tag:	25. 2. 2009
Zeit:	8:20 – 8:55 Uhr
Ort:	Klasse Ma / Deutschraum
Anwesende:	Matthias, Kübra, Burak, Onur, Katja, Klaudia, Amina, Marlene, Jan
Leitung:	Irene und Julia (Studierende des 2. Semesters)
Schriftführer:	Matthias
Übung:	Das ist für mich ein rotes Tuch! Wir notieren unser Befinden in bestimmten Situationen und suchen Lösungsvorschläge. Schüler/Innen, in Gruppen eingeteilt, diskutieren und füllen zusammen die Fragen aus.
Themen:	‚Mich macht ungeduldig, wenn ...‘; ‚... nervös, wenn ...‘; ‚... wütend, wenn ...‘; ‚Mir macht Angst, wenn ...‘; ‚Ich kann schlecht zuhören, wenn ...‘
	Dann folgt ein Gespräch in der Großgruppe. Die Schüler/Innen berichten von der Gruppenarbeit und lesen ihre Lösungen vor. Gemeinsam versuchen sie, weitere Lösungen zu finden, wenn es den Schultag in der Klasse oder in der Schule betrifft.

Alle Schüler/innen versuchen mit Konflikten, die im Schulalltag auftreten, eigenständig umzugehen. Dabei wenden sie die Gesprächstechniken an, die sie im Klassenrat trainiert haben. Einige Schüler/innen ...

- ❖ ... sind selbstbewusster geworden, wenn es darum geht, die eigene Meinung zu vertreten und zu argumentieren.
- ❖ ... können schon gut den Überblick halten und eine kritische Situation moderieren.
- ❖ ... haben gelernt, auch an die eigene Arbeit zielgerichtet heranzugehen. (z. B. durch die Übung vom nonverbalen Brückenbau in der Gruppe)
- ❖ ... können Situationen gut beschreiben und Stimmungen wahrnehmen.

5 Klassenrat – Instrument der Schulentwicklung

Mit der Arbeit in der Klasse und im Rahmen der Schulpraktischen Studien soll den Schülerinnen/Schülern und den zukünftigen Lehrerinnen/Lehrern ein Weg gezeigt werden, begeisterte und begeisterungsfähige Lerner/innen zu sein. Kompetenzerwerb zum lebenslangen Lernen, zur Arbeit in einem Team und für ein friedliches Miteinander in einer Gemeinschaft gehören unabdingbar dazu. In der Jenaplanpädagogik Petersens finden sich Antworten darauf, was eine gute Schule ausmacht. Schule als eine gesellschaftliche, lernende Organisation hat als ihre vier ‚Stützpfeiler‘ Struktur, Inhalt, Beziehung und Interaktion (unter den Prinzipien der Humanisierung und Demokratisierung):

- ❖ Wie setzt man staatliche, gesetzliche Vorgaben um? (Strukturaspekt)
- ❖ Wie sieht das Curriculum aus, der Unterricht, die Elternarbeit usw.? (Inhaltsaspekt)
- ❖ Welchen Stellenwert hat das Soziale Lernen? (Beziehungsaspekt)
- ❖ Gibt es bei uns Integration?
- ❖ Wie sind Ordnung, Disziplin, Leistung usw. geregelt?

Kritische Diskurse, Antworten und Reflexionen zu diesen Qualitätsmerkmalen können Denk- und Entwicklungsanstöße liefern und einen Erfahrungsraum für die Humanentwicklung anbieten.⁶

Lernen spielt sich im sozialen Raum und in sozialen Beziehungen ab. Als Erfahrungsschätze können Zugehörigkeit, Respekt und Akzeptanz erworben werden, in Konflikten werden Fairness, Gerechtigkeit und Rechtssicherheit erfahrbar gemacht. Dabei werden alle Beteiligten auch gefordert, sich in Solidarität zu üben und sich für andere Menschen einzusetzen.

Ein passender institutioneller Rahmen bietet die Voraussetzung für qualitativollen Unterricht. Die Lehrer/innen sind gefordert, ein sinnvolles Netzwerk zu gestalten, damit Schule, Familie und Lernen in informellen Räumen so zusammenwirken, dass Schüler/innen ihre Erfahrungschancen ob ihrer Nützlichkeit bzw. Sinnhaftigkeit hinterfragen lernen. In heterogenen Klassen bietet der Schulalltag dafür ein weites Übungsfeld. Die Schüler/innen können in vielfältigen Sozialformen Entwicklungsschritte gehen. Aber auch die Lehrer/innen sind dabei ständig am Lernen, Reflektieren und Analysieren.

Für die Zukunft mögen Schulen wachsen, die Schulgemeinden sind, die gemeinsam Verantwortung für das Schulleben tragen und den Schritt vom „Ich-und-meine-Klasse-Denken“ zum „Wir-und-unsere-Schule-Denken“ miteinander gehen. Mitgestaltung des Schullebens führt für alle Akteurinnen/Akteure zur Übernahme von Verantwortung. Verantwortung zu übernehmen braucht Übung. Eine dieser Übungen wurde mit dem Klassenrat begonnen, in der Hoffnung, dass auch andere neugierig gemacht und ermutigt werden, ähnliche Schritte zu versuchen.

Anmerkungen

- 1 <http://www.gewaltpraevention-tue.de/index.php?id=10098> [11. 8. 2009].
- 2 Vgl. Peter Petersen: Der Kleine Jena-Plan, Weinheim/Basel 2001.
- 3 Man wird an die intrinsischen Motivation bei Maria Montessori erinnert.
- 4 Vgl. Peter Petersen: Der Kleine Jena-Plan, Weinheim/Basel 2001, S.24f.
- 5 Hartmut von Hentig: Die Schule neu denken, Weinheim/Basel 2003, S.17.
- 6 Fend spricht von sieben Erfahrungschancen, u.a. von der Schule als Ort der Erfahrung und Gemeinschaft. Vgl. Helmut Fend: Schule gestalten, Wiesbaden 2008.

*Barbara Holub, Mag., Dipl.-Päd.,
arbeitet zurzeit an der Praxisvolksschule der PH Wien in einer
Jenaplanklasse mit den Schwerpunkten Altersheterogenität,
Interkulturelles Lernen und Integration*

*Sybille Roszner, Prof., MEd,
arbeitet zurzeit an der Praxisvolksschule der PH Wien in einer
Jenaplanklasse mit den Schwerpunkten Altersheterogenität,
Interkulturelles Lernen und Integration*